

Erscheint

Mittwochs und Sonntags.

Abonnementpreis:

vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5 gepaltene Nonpareille oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummern des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 99

Schmiedeberg, Mittwoch den 11. Dezember

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Öhring und eine Manschettenknopf als gefunden angemeldet worden.

Schmiedeberg, den 10. Dezember 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, den Zinssfuß für Einlagen bei der hiesigen Stadtparkasse mit erfolgter Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom 1. Januar 1896 ab auf 3% herabzusetzen.

auf alle die Spareinlagen Anwendung, die nicht nach §. 5 des Statuts vorher abgehoben bzw. gekündigt sind.

Schmiedeberg den 29. November 1895. Der Magistrat. Voeßel.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als spar-same Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit aus-behbaren Röhrenfesseln von R. Wolf in Magdeburg Rufau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen

der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen u. a. Chicago mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind

Es übertrifft in Geschmack u. Geruch der Voll. Rauchst- b. B. Becker in Zezen a. Harz alle ähnl. Fabrik, 10 Pf. lose im Beutel 8 Mt.

Nus Nah und Fern

Schmiedeberg, den 10. Dezember 1895.

Stipendien. Das vom Landtage der Provinz Sachsen bewilligte Stipendium von 600 Mt. zum Besuche des königl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin, welches die Ausbildung von Organisten, Kantoren, und Musiklehrern für höhere Lehranstalten, insbesondere Schullehrerseminare, zur Aufgabe hat, wird am 1. April frei. Es wird an würdige und bedürftige Angehörige der Provinz Sachsen verliehen. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1896 an den Landeshauptmann Grafen von Winklingende einzureichen.

Den Oberförstern Stenzel in Jöckeritz und Kasimus in Söllschau ist der Titel „Forstmeister“ mit dem Range der Nähe dritter Klasse verliehen.

Reisende die ohne gültige Fahrkarte betroffen sind, werden gemäß § 21 der Verkehrsordnung in eine sofort zu entrichtende Geldstrafe von 6 Mt. genommen. Diese Strafe trifft sowohl solche Fahrgäste die unehrlicher Weise die Fahrt ohne Fahrkarte antreten haben, als auch solche, welche die gelöste Fahrkarte während der Fahrt verloren haben. Jedoch giebt es eine Möglichkeit für solche Reisende denen die Fahrkarte abhanden gekommen ist, der bezeichn. Strafe zu entgehen, indem nämlich die Angabe der Nummer welche die verlorene Fahrkarte getragen hat, genügt, um von der Strafe zu befreien. Allerdings bleibt immer noch die Nothwendigkeit bestehen, eine neue Fahrkarte für die abgefahrene Strecke nachzulassen. Da von den wenigsten Fahrgästen auf die Nummer der Karte geachtet wird, und dieser Umstand häufig von wesentlicher Bedeutung werden kann, so verdient derselbe in weitesten Kreisen Beachtung.

Die Reichs-Postämter richten auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenendrängen wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken.

Die Reibhühnerjagd 1896 in Frage gestellt. Zur Vertilgung der dieses Jahr in großer Menge vorkommenden Mäuse werden viele Landwirthe Hahnen mit Strychnin an. Wenn auch die Regierungs-Polizeiverordnung anordnet, daß giftige Stoffe nur in die Schnipfwinkel der zu vertilgenden Thiere oder in Drainröhren dergestalt zu legen sind, so daß das Gift für andere als die zu tödenden Thiere unzugänglich ist, so ist doch zu unserer Kenntniß gekommen, daß an einzelnen Orten die vergifteten Körner frei auf der Erde liegen und so den Feldhühnern zugänglich werden. Auf einem einzigen Saat-Felde sollen 14 verendete Hühner aufgefunden worden sein.

Die Sonne im Dezember. Die Sonne hat ihren tiefsten mittägigen Stand, ihre Strahlen treffen uns nur noch sehr schräg. Sie tritt am 21. in das 3. Jahr des Steinbocks, und dieser Tag wird in den Kalendern als Winters Anfang bezeichnet. Der Zeitgang zwischen Aufgang und Untergang beträgt am 1. 8 Stunden 12 Minuten, um den 20. herum 7 Stunden 47 Minuten, am 31. 7 Stunden 50 Minuten. Die ersten Spuren der Morgendämmerung zeigen sich früh gegen 6 Uhr, der letzte Lichtschimmer im Westen verschwindet Abends gegen 6 Uhr.

„Mag. Lu.“ im Seat wird mit Gefängniß und Scheu- verlust bestraft. — dieselbe magte kürzlich der Kaufmann und Gastwirth Johana Neuhner in Zittnerburg erfahren, welcher wegen vollendeten und versuchten Betrages in zahlreichen Fällen sowie wegen Dieben von Haxardspiel vor dem Schöffengericht stand. Neuhner hat u. a. „Nullowert“ im Seat gespielt, und zwar mit neuen Karten. Die zehnte, ein blankes Ak, hatte er bei Seite geschafft. In Folge dessen hatten im Krüge seiner

Mutter die Spieler natürlich das Spiel verloren. Als R. von dem Gensdarmen zur Rede gestellt wurde, räumte er die „Mogelei“ ein, während seine Mutter ankerte, daß ihr Sohn stets betrüge und daß dies noch ihr Tod sein würde. Ferner hat R. beim „Gottesgegn“ Karten zurückbehalten und sich später die auf dieselben fallenden Gewinne auszahlen lassen. Beim Seat hat er auch falsch geschossen und sehr oft falsch zu seinen Gunsten angeschrieben, auch verstand er es meisterhaft, sich selbst die vier Benzol zu geben. In einem Falle hat er beim vingt-un Karten verschwinden lassen. Als ein Spieler sehr stark im Verlust war und die Karten nachgezählt wurden, fand man eine Karte auf dem Schenkel des R. und eine zweite in seinem Armesel. Das Gericht erkannte gegen Neuhner auf neun Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrenverlust und außerdem 10 Mt. Geldstrafe.

Meyers Konversations-Lexikon Band X.

Was man heute zu den unleugbaren Vorzügen eines Konversations-Lexikons auch rechnen mag, paßt vor allem auf Meyers Konversations-Lexikon. Hinsichtlich der Vollständigkeit und Klarheit der Darstellung, der bewundernswürdigen Durchführung des Bearbeitungsplanes, wie endlich des Reichthums und der Vortreflichkeit des Bilderschmuckes hat dieses Werk nicht seinesgleichen. Die Zahl und Tüchtigkeit der Mitarbeiter, die unermüdlichen Bestrebungen des Verlags, alles was die hochentwickelte Technik unserer Zeit an Fortschritten zeitigt, für die Ausstattung des Werkes zu verwenden, verbürgen eben den vollsten Erfolg.

Eine objektive Prüfung des neu erschienenen zehnten Bandes bestätigt unsere Voraussetzung in allen Einzelheiten. Auf 1000 Seiten Text, mit Unterfertigung von etwa 360 Textbildern und einer reichen Anzahl von Karten, Plänen und Bildertafeln, bringt auch dieser Band innerhalb der Stichworte: „Kausil bis Langenan“ eine fülle zeitgemäßen praktischen Wissens zur Darstellung. Seinen Inhalt lengeziemen eine Menge wichtiger Beiträge von aktuellem Interesse, als „Kommunismus“, „Krankenkassen“ (mit umfassender Statistik), „Kredit“, „Kolonien“ (mit Karten), „Konsulatswesen“; ferner aus dem Gebiete der Rechtswissenschaft, die umfassenden Arbeiten über Kriminalität (mit Karte), „Kriminalstatistik“, als Ergebnis einer auf tiefwissenschaftlichen Grundlage ruhenden Erkenntnis der Verbrechen und ihrer Urache. Gründlich gehalten und mit lichtvoller Klarheit geschrieben sind die Artikel „Kirche“, „Kirchenpolitik“, „Der Geschäftswissenschaft ist ein ganz neuer Artikel über „Koalitionsstreike“ gewidmet. Die Arbeit hat neben ihrem wissenschaftlichen Gehalt noch infolern weitgehende Bedeutung, als sie in der vorliegenden Form ganz neu im „Meyer“ erscheint und das verstreute historische Material zu einem Ganzen in übersichtlicher Darstellung vereinigt. Die „geographisch-geologischen Artikel „Kolumbien“, „Kongo“, „Kongoflora“, „Kordillere“, „Korea“ glängen auch in dem neuen Band durch musterhafte Verarbeitung und weise Bezeichnung des gewaltigen Stoffes auf den Kern des absolut Wissenswerthen. Als eine hervorragende lehrgraphische Leistung erweist sich der Artikel „Landkarten“ mit instruktiver Beilage „Landartenverteilung“.

(Schluß folgt.)

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von Henriette Davidis bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Weiblichkeits- geschenk für Frauen und junge Mädchen nicht warm genug empfohlen werden und dürfte nebenbei mancher Hausfrau auch vor dem Feste schon gute Dienste leisten, indem es für jede Art von Kuchenbäckerei eine Fülle der besten Recepte und Anweisungen giebt.

Schweizerische Spielwerke

Spieldosen

Automaten, Accessoires, Schweizerhändler, Cigarrenständler, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handbuchschriften, Brief-beschreiber, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller Stühle zc. Alles mit Mühe. Stets das Neueste und vor-züglichste besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die Fabrik

J. B. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preisliste liehen franco. 28 goldene und silberne Medailen u. Diplome.

Haarausfall

Haarparat. Ein Versuch kann nur bestätigen. Kein Verfall des Haars. Jeder Mensch hat seinen Haarschopf, wenn auch dieser bald beginnt zu verfallen. Die Ursache ist in der Regel die Nahrung. Die Haare sind durch die Nahrung zu erhalten. Ein Versuch kann nur bestätigen. Kein Verfall des Haars. Jeder Mensch hat seinen Haarschopf, wenn auch dieser bald beginnt zu verfallen. Die Ursache ist in der Regel die Nahrung. Die Haare sind durch die Nahrung zu erhalten. Ein Versuch kann nur bestätigen. Kein Verfall des Haars. Jeder Mensch hat seinen Haarschopf, wenn auch dieser bald beginnt zu verfallen. Die Ursache ist in der Regel die Nahrung. Die Haare sind durch die Nahrung zu erhalten.

Als Werderegowhren ungelad. Hinterlader- Fernrohr. Carl Ernst & Co. 10. 12. Scheibenhörschen, Ost. 11. M. 14. 17. 20. Mohrenstraße. Ost. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300.

Die deutsche Hochseefischerei.

Die herrenlosen Schätze des Meeres, welche die Hochseefischerei zu heben beflissen ist, vermehren den Nationalreichtum. In England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika werden aus den Seefischereibetrieben alljährlich, wenigstens in den letzten drei Jahren, Werte von über 200 Millionen Mark gezogen. Die französischen Seefischereibetriebe lieferten eine Ausbeute von etwa 80 Millionen und in demselben Falle Holland sowie Norwegen je 30 Millionen Mark pro Jahr.

In Deutschland ist die Hochseefischerei trotz allem, was in dem letzten Vierteljahrhundert für sie geschehen ist, noch lange nicht auf der Höhe der ihr wünschenswerten Entwicklung angelangt. Vornehmlich die Nordsee ist noch fast vernachlässigt. Würden nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre für etwa 15 Mill. Mark jährlich Fische gefangen, so sieht dem gegenüber eine dreifach stärkere Nachfrage im Inlande — 30 Mill. Mark wurden in Deutschland für Seefische an das Ausland gezahlt.

Das ist eine recht unzureichende Erscheinung. Trotzdem in Deutschland alle Vorbedingungen vorhanden sind — Unternehmungsgestalt, Kapitalien und staatliche Förderung — werden unsere Fischhändler doch gezwungen, die Mehrzahl ihrer Fische dem ausländischen Fische zu beziehen. Deshalb geschieht nicht mehr, um deutscher Arbeit und deutschem Kapital einen lohnenden Verdienst zu erhalten? Die Regierungen fremder Hochseefischerei treibenden Nationen gehen uns in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voran. Gemäßen sie auch nicht, wie allein nur die französische Regierung, Prämien für den Fang, so tragen sie fast alle doch mehr oder minder durch Gewährung von Zuschüssen zu den Vangelern der Fahrzeuge, oder zur Errichtung von Versicherungskassen für die Lektoren dazu bei, daß die Hochseefischereibetriebe ihrer Staatsangehörigen sich vollumfänglich und nach jeder Richtung hin dem Lande und seiner Bevölkerung Vorteile bringen kann und muß.

An unserer ganzen Nordküste sind nur etwa 1500 Fischer beschäftigt. Die Küstenseefischerei in der Ostsee mit kleinen Fahrzeugen ist verhältnismäßig noch belanglos. In Großbritannien wird die Fischerei von 120 000 Personen mit etwa 38 000 Fahrzeugen betrieben! Allein die Schleppnetzfischerei wird von 3000 Segelfahrzeugen und Dampfern betrieben und liefert den größten Teil der auf 3 Millionen Zentner jährlich geschätzten Fischproduktion von London. Frankreich hat rund 20 000 Fischereifahrzeuge mit etwa 100 000 Mann Besatzung. Die Niederlande sind zwar in dieser Beziehung fast zurückgegangen, immerhin ist die Hochseefischerei dieser Lande weit bedeutender als diejenige Deutschlands.

Seitens der Regierungen der hier angeführten Länder, ebenso in Norwegen und Nordamerika wird aber auch alles mögliche getan, der Aufzucht, Konfervierung und dem Abzuge der von den Fahrzeugen angebrachten Fische Vorschub zu leisten, namentlich außerordentlich günstige Verkehrsverrichtungen zu schaffen. Das Privatkapital in jenen Ländern beteiligt sich lebhaft an der Hochseefischerei und sorgt dafür, daß sich die Fischereibetriebe leistungsfähig gestalten und nach und nach vermehren. Freilich kann hier nicht geleugnet werden, daß das Kapital in den Nordseefischereibetrieben in beträchtlichem Maße an den Hochseefischereibetrieben beteiligt ist und sich auch willig und gerne immer wieder beteiligt, trotzdem aber geschieht noch immer nicht genug, diese Betriebe weiter auszubauen, vornehmlich aber dieselben von dem Auslande unabhängig zu gestalten. Darin liegt die Hauptaufgabe des Privatkapitals und in der anderen,

vorher bezeichneten Hinsicht, jene der Reichsregierung, vermittelnd und fördernd in der Sache einzugreifen. Werden die Hochseefischereibetriebe vermehrt, wendet man denselben in den Kreisen unserer Großkapitalisten und der Reichsregierung eine größere Aufmerksamkeit als bislang zu, so trifft man dadurch unzweifelhaften Nutzen, jenen der Vermehrung des Nationalwohlstandes und in anderer Beziehung jenen der Erhaltung einer tüchtigen Mannschaft für unsere Kriegsflotte.

Politische Rundschau. Deutschland.

Nach den amtlichen Nachweisungen für das Geschäftsjahr 1894/95 hatten von den 256 142 Rekruten, die im Deutschen Reiche in der Armee und Marine eingestellt wurden, 254 901 Schulbildung in deutscher Sprache, 1279 Schulbildung in fremder Sprache und 562 (0,22 Prozent) waren ohne Schulbildung, h. h. konnten in ihrer Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen leserlich schreiben. In Prozenten der Gesamtzahl aller Eingestellten betrug die Zahl derjenigen, die weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Geschäftsjahr 1884/85 1,21, 1885/86 1,08, 1886/87 0,72, 1887/88 0,71, 1888/89 0,60, 1889/90 0,51, 1890/91 0,54, 1891/92 0,45, 1892/93 0,38, 1893/94 0,24, 1894/95 0,22.

In nachstehenden Streifen gibt die Genehmigung des Regierungspräsidenten Freiherrn von der Meden von der Forst in Düsseldorf zum preuß. Minister des Innern als unmittelbar bevorstehend.

Zur Schließung der sozialdemokratischen Vereine bemerkt die „F. A. M.“: „Dem Ministerrat hat diese Maßregel allerdings nicht vorgelegen, aber Herr von Koller auch nicht. Die Verantwortlichkeit für das Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Vereine trägt vielmehr, wie uns aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, der Polizei-Präsident von Berlin v. Wobesener, der allerdings bei seinen Maßnahmen sich zuvor der allerhöchsten Billigung versichert hatte.“ — Eine Bestätigung dieser auffallenden Mitteilung ist noch nicht erfolgt.

Die Konferenz zur Revision des Handels-gesetzbuchs hat am Mittwoch ihre Arbeit wieder aufgenommen und den ersten Teil des neuen Entwurfs erledigt. Die Konferenz ging am Donnerstag zur Besprechung der Einzelstücke und der Abkündigung über.

Im Reichstag haben die Nationalliberalen folgenden Antrag eingebracht: die verdünnten Regierungen zu eruchen, einen Gesetzentwurf, durch welchen die Bauhandwerker und Bauarbeiter für ihre auswärts und Lieferung an Mars und Umbauten erwachsenen Forderungen gesichert werden und dabei insbesondere die Einräumung eines gesetzlichen Pfandrechts an der Liegenschaft in Erpägung zu ziehen, das den durch ihre Leistungen geschaffenen, durch gerichtliche Schätzung festzusetzenden Mehrwert ersetzt und allen hypothekarischen Ansprüchen vorgeht, soweit solche den gerichtlich festzusetzenden Wert der Liegenschaft zur Zeit des Baubeginns übersteigen.

Der Antrag des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, der in den vorausgegangenen Reichstagsessionen mehrfach nach Eröffnung des Reichstags eingebracht wurde und dadurch die erste Stelle unter den Initiativ-Anträgen erhielt, ist bis jetzt vom Zentrum noch nicht wieder eingebracht worden und dürfte auch vorläufig noch nicht dem Reichstage unterbreitet werden.

Zur Abänderung der Kontinentalordnung hat die Zentrumspartei den im letzten Jahre eingebrachten Gesetzentwurf auch jetzt wieder eingebracht. Eine Abänderung der Kontinentalordnung ist beinahe vollständig von dem Reichstagspräsidenten in Aussicht genommen. Unter diesen Umständen hat die Einbringung des Gesetzentwurfs wesentlich nur die Bedeutung der Verdrängung von Material.

Die Impugnator haben sich im Reichstage vereinigt, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Impugnatorgesetzes von 1874 einzubringen unter Führung des anti-feministischen Dr. Forster und des Zentrumsgesandten Meiner-Neubadt. Der Antrag ist unterzeichnet von 53 Abgeordneten, darunter Antifeministen, Konfessionelle, Zentrumsmänner, Polen und Deutsch-Kamouaner.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat auf Ersuchen des Grafen Wabeni die Dringlichkeit für den Antrag Benediktiner betreffs der Wahlreform vorlage abgelehnt.

Frankreich.

Im „Figaro“ wird sehr eingehend die Frage erörtert, ob der französische Präsident nicht besser eine Uniform trage. Wenn der Präsident immer im Frack fremden Würdenträgern oder gar gekrönten Häuptern gegenübersteht, sehe er gar zu unbedeutend aus.

Nach den offiziellen Erklärungen in der Kammer über die Peltigeraktion von Madagaskar kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die Franzosen als Herren der Insel alle aus der unbilligen Verküpfung Madagaskars sich ergebenden Vorteile, besonders was die internationalen und wirtschaftlichen Beziehungen betrifft, ausüben werden. Es verdient hierbei hervorzuheben zu werden, daß zwischen dem Deutschen Reich und Madagaskar am 15. Mai 1883 eine Konvention abgeschlossen wurde, worin die beiderseitige Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation vereinbart ist. An diesem Vertrage wird durch die französische Schutzbehauptung nichts geändert.

Nach Schluß der Freitagssitzung der französischen Deputiertenkammer wurden aus dem Oberster Hof der Galicie in den fast geleerten Saal abgegeben. Verlest wurde niemand, der Thäter ist verhaftet.

Italien.

Aus Anlaß der Beratungen der italienischen Deputiertenkammer über die Umwandlung der künftigen Verbordnungen betr. Organisationsänderungen in der Armee in ein Gesetz, wird insbesondere der Kriegsminister stark angegriffen. Es wird jedoch hervorzuheben, daß das Kabinett Crispi sich in dieser Angelegenheit keineswegs für den Kriegsminister erklären würde, so daß eine diesem zugefügte Schlappe seine Ministerkrisis zur Folge haben würde.

England.

Das Londoner Polizeigericht hat die Auslieferung Artons an die französischen Behörden beschlossen. Artons Verteidiger hat dagegen Berufung eingelegt; er will beweisen, daß das Auslieferungsgesuch rein politischer Natur sei, und stützt sich dabei auf einen Brief des jetzigen französischen Justizministers Ricard.

Spanien.

Nach Meldungen aus Cuba haben sich die Aufständischen in mehrere Banden geteilt, um einer Begegnung mit spanischen Truppenabteilungen zu entgehen. Die Aufständischen legen ihren Vorrat gegen Santa Clara und Matanzas behufs Fortsetzung der Zünderplantagen fort. Ein Hause derselben hat ein einzeln liegendes Fort, in dem sich Marcial Martinez Campos aufhält, angegriffen, wurde jedoch auseinandergeprengt.

Balkanstaaten.

Am Konstantinopel lauten die Mitteilungen über den Stand der Dinge widersprüchlich. Die Meldungen über Unreizigkeit der Woiwaden in der Frage der zweiten Stationschiffe sind unrichtig. Die Woiwade hat bisher nicht abschlägig geantwortet, sie hat nur versichert, die Woiwaden zu bewegen, ihre Absicht anzugeben. Man vermutet, daß die Woiwade weitere Einwendungen aufgeben wird. Ein Woiwadenwechsel ist keineswegs ausgeschlossen. — Sab Pascha, der in das englische Vorkontrollhotel geflüchtet ist, wurde zu diesem Schritt durch die Verhängnis von seiner persönlichen Sicherheit getrieben. Sab Pascha ist beinahe kein Freund der Engländer, wohl aber als un-

Auf Umwegen.

Original-Noman von Alice v. Sahn.
(Fortsetzung.)

Tereza, welche etwas verlegen und unklug war, wenn sie den Vorrang geben sollte, ob dem um eine kurze Spanne Zeit früher gekommenen Fremden, oder dem, wie sie sich nun sitzend einstellend, ihrem Herzen so teuren jungen Heinrich, blühte schon zu Boden und vermochte nur mit flüchtiger Stimme die Bitte auszusprechen, die beiden Herren möchten selber entscheiden, welcher sie zuerst zum Tische führe.

Paul und der junge Russe gerieten nun in einen heftigen Streit und nur der schnelle Aufbruch der Gesellschaft verhinderte, daß es zu einem ernstlichen Ausgange kam. Nach- und nachwendend blühte der junge Russe dem davonfahrenden Wagen nach, drohend hallten sich seine Fäuste und mit zornbebenender Stimme zischten die Worte aus seinem Munde:

„Warte, du sollst es mir büßen! — Kommst du mir je in die Hände, dann wehe dir!“

Paul nickte ihm beim Abfahren noch höhnisch lachend zu und jetzt sich dicht neben Tereza, um seinem Gegner noch einen letzten Triumph ins Antlitz zu schleudern.

„Meine Tereza“, sagte der Inspektor, als sie die Grenze hinter sich hatte, „wer hätte das gedacht! — Wanda, Wanda, seien Sie auf der Hut, sonst macht Ihnen die kleine Here Ihren Paul noch abspänstig.“

„Wie wenig Bedeutungsvoll und mit welcher Sammelhaftigkeit auch diese Worte gesprochen sein mochten, so wirkten sie doch wahrhaft niederigmettend auf Terezas Herz. Zum ersten Male hätte sie den jungen Mann bei seinem Vornamen angedeutet; er war also jener Paul, von dem sie schon geizig gehört zu haben glaubte, er

Mit Mühe nur konnte sie die Thränen zurückhalten; fassungslos starrte sie in ihren Schoß; in stummer Qual die erstickten Lippen aufeinanderpressend, sandte sie ein helles Stöhnen zu Gott empor, er möge ihr strafe geben, ihren Schmerz vor diesen fremden Augen zu verbergen. Wollart, der in ihren Zügen die Verachtung las, die des Inspektors Worte in ihr hervorgerufen, erkannte mit Schrecken, daß in ihrem Herzen schon eine Reizung für Paul keimte; einen Moment überkam ihn eine Empfindung, als müßte er laut aufschreien, die heftige Erregung machte aber bald einer tiefen Besinnung Platz.

„D. hätte er sie doch in seine Arme nehmen, ihr dunkles Köpfchen an sein Herz lehnen dürfen, — wie gern hätte er ihr Mut und neue Hoffnung zugeprochen! Da diese aber nicht anging, so wollte er ihr wenigstens auf andere Weise beistehen; er begann ihr von der Umgegend, von Land und Leuten zu erzählen und half ihr so aus ihrer Pein und Verlegenheit. Darauf schaute sie ihn an und nach kurzer Zeit hatte sie sich soweit gefaßt, daß es ihr möglich war, seine Fragen zu beantworten, oder ihn zu neuen Bemerkungen zu veranlassen. Er sprach auch von den Schmugglern und ihrem Treiben, von seinem Dienst und wie gefährlich und anstrengend, aber auch interessant er sei, und äußerte beinahe die Vermutung, daß eine wohlorganisierte Schmugglerbande hier auf Wesen treiben müßte, denn es fänden ganz bedeutende Unterhöhlungen statt, und doch wolle es ihm immer noch nicht gelingen, der Kontrebande auf die Spur zu kommen.“

Den übrigen Mitglieðern der Gesellschaft mußte wohl Terezas Bestürzung entgangen sein, es wurden noch immer zwischen ihnen das Erlebnis und alle Möglichkeiten besprochen, die dieser unangenehme Vorfall hätte nach sich ziehen können. Nur Paul und Wanda hatten den

tiefen Eindruck bemerkt, den des Inspektors Worte auf Tereza ausgeübt. Stumm und mühsam schaute Paul auf die reizlose Umgegend.

Mit Unengetung erfüllte Wanda die Lieberzeugung, daß Tereza nun um ihr Verhältnis zu Paul wisse. Eine leichte Schadenfreude schmeckte ihr Herz, daß sie doch nicht die einzige war, die heute kummervolle Stunden erlebt, und mit der Hoffnung, daß die Gefährdung ihrer Beziehungen zu Paul nun beseitigt sei, zog wieder Verhütung in ihr Herz ein.

Endlich war man in Kuhlshagen angelangt und schnell verabschiedete sich Tereza von der Gesellschaft, die sich nach zur Schlussfeier des Tages zu Tonn begab. Hattigen Fußes eilte sie nach Haus, um sich sofort auf die Zimmerchen zu begeben. Dort angekommen oder bemerkt zu werden, gelangte sie dorthin. Nun endlich war sie allein, nun brauchte sie sich nicht mehr Zwang anzuhängen, — ach, welche Qual, sich so beherzigen zu müssen! Tief holte sie Atem, — welche Erleichterung! Die furchtbare Spannung ließ nach, — sie konnte weinen.

Paul aufschreckend wachte sie sich auf ihr Lager, krampfartig schloß er sich um ihren jungen Leib. Zitternd rang sie die Hände. „Ach, wodurch habe ich das verdient!“ rief sie ächzend aus.

Sie fühlte sich tief verletzt, beschämt und doch konnte sie ihm nicht zürnen, noch hatte er ja sein Wort von Liebe gegen sie geäußert, nur ihr armes Herz war schuld, das ihr immer während des Tages angeflüstert hatte: „Er liebt dich! Du bist es, nach der er isst!“ Sie hatte seine fremdbildigen Worte falsch gedeutet, und dieser Grund sollte so bitter gerächt werden.

Endlich löste sich ihr lebensgefährliches Schloßchen in mildes Weinen auf; nach und nach wurde sie ruhiger, bis sie endlich unter Tränen Seligen ermatet einlief. O, glückliche Jugend, treue dich deines Vortreffs!



gänglicher, nach türkischer Maßstabe gemessen, liberaler und verständiger Staatsmann in den Kreisen der europäischen Diplomatie eine beliebte Persönlichkeit. Daß er gläubige, fremden Schutz aufsuchen zu müssen und daß er sich gerade unter den der britischen Flagge begeben hat, läßt die Garantien, unter denen türkische Großverdräger sich bewegen dürfen, nicht eben als sehr zuverlässig erscheinen. Die Bemühungen des Abgeordneten des Sultans, ihn zur Rückkehr zu überreden, da er nichts zu bestreiten habe, waren bisher vergeblich.

Der türkische Minister ohne Portefeuille und frühere Vizepräsident in Wien, Arifi Pascha, ist gestorben, nachdem er genau einen Monat im Amte gewesen. Er war schon bei Jahren, besaß verbindliche Formen, Welt-erfahrung und Sprachkenntnisse, jedoch als seine besondere Aufgabe angesehen wurde, dem weniger „weltlich“ geachteten Haffi Nisafat Pascha im Verkehr mit den Völkern der Seine zu stehen.

Amerika.

Am Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde der Antrag eingebracht, die amerikanischen Häfen zu besetzen. Ein zweiter Antrag verlangt energische Maßregeln zum Schutze der in der Türkei lebenden Amerikaner. Ein dritter Antrag enthält die Forderung, die Injurierungen auf Cuba als kriegsführende Macht anzuerkennen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Aus Wiesbaden kommt hier das 27jährige Dienstmädchen Elisabeth H. sich das Leben zu nehmen versucht. Es nahm zunächst Scheinertüchtigkeit und dann, um ganz sicher zu gehen, noch eine größere Menge Zinsekupfer, hat aber trotz dieser schauerhaften Mischung seinen Zweck nicht erreicht. Die Polizei ließ die Leichensinde mit einer Drahtseil sofort in ein strafenhaus bringen, wo man ihr den Leiden auskumpfte.

Bochum. Der Medaillen Quandel und der Kaufmann Schellinger wurden vom Schöffengericht zu je sechs Wochen Haft verurteilt, weil sie in einem Flugblatt eine Gerichtsverhandlung veröffentlicht hatten, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hatte. Das Flugblatt war erst am 30. v. abends erschienen und am 5. d. erfolgte bereits die Verurteilung, trotzdem die Angeklagten den Einwand erhoben, daß sie bei der Fälschung der Zeit die Mittel zur Verleumdung nicht hätten fehlen können.

Brannschweig. Eine grauenvolle Missethat scheint ihre Auffassung und Ehre finden zu sollen. Am 21. November fand man in dem Dorfe Döhringen den 25-jährigen Hofbesitzer Friede erhängt im Stalle und seine Mutter erschlagen unter dem Bette. Die Annahme, daß der geisteschwache Friede seine Mutter erschlagen und dann Selbstmord verübt habe, wurde durch die Untersuchung bald widerlegt. Es handelte sich um einen Doppelmord, denn auch der Schädel des jungen Friede war eingeschlagen und die Wertpapiere der Ermordeten waren geraubt. Die Nummern der Wertpapiere führten auf die Spur, und am 5. d. wurde in Brannschweig ein Ehepaar, das aus Döhringen stammt, als der Thät bringend verhaftet.

Elbing. Daß ein einziger Steuerzahler acht Stadtverordnete auf einmal zu wählen hat, dieser seltene Fall hat sich hier ereignet. Hier ist in der ersten Abteilung der Wähler der bekannte Schiffsbauern, Geh. Kommerzienrat Schickau, allein das Wahlrecht aus, da er allein mehr als ein Drittel der gesamten in Elbing erhobenen Steuern entrichtet. Herr Schickau wählte nun zunächst sechs Stadtverordnete auf sechs Jahre, dann je einen auf vier und zwei Jahre, insgesamt also acht Stadtverordnete.

Forbach. Eine angehende Frau erliefen unlängst die Bewohner eines benachbarten Dries! Sie hing am Fenster ihrer Wohnung so, daß jeder Vorübergehende sie sofort wahrnehmen mußte. Eine erregte

Vollmenge sammelte sich bald an. Als sie in das Haus eindrangen, fanden sie, daß es nur ausgekostete Kleider waren. Der in dem Hause wohnende Maurer war auf den Einfall gekommen, die Kleider seiner Frau in dieser Weise mit großer Geschicklichkeit anzuhängen. Das Schöffengericht differenzierte ihn für den sonderbaren Witz eine Woche Haft zu.

Germania. Die 20jährige Gattin des siebenbürgener Großgrundbesizers Ludwig Konstantin, eine geborene Baronin Banffy, Nichte des ungarischen Ministerpräsidenten, hat Selbstmord begangen, indem sie sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Die Gründe des Selbstmordes sind bis jetzt noch unbekannt.

Nebra. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser wird gegenwärtig eine elektrische Beleuchtungsanlage eingerichtet. Es werden eine große Zahl von Bogenlampen für den Bauplatz und die Steinbrüche installiert, damit fortwährend gearbeitet werden kann. Auch in die Baubereichen kommen Glühlampen. Die Beleuchtung wird auch für die Feierlichkeiten benutzt werden. Insgesamt sind für das Denkmal 836 813,60 Mk. aufgebracht worden.

Mörs. Ein Königsadler wurde am Dienstag in der Gegend des Rheines gelegenen Gemeinde Droy-Land von einem Gutspächter erlegt, als er den angetriebenen Hofhund ergreifen wollte. Es ist ein prächtiges Tier, das eine Flügelweite von etwa 2,50 Meter aufweist. Schon seit geraumer Zeit hatten sich dieser Raubvogel die ländlichen Bewohner bemerkt. Der Gutspächter hatte am Tage vorher gesehen, wie einer der Adler einen Hund tief untraktal in die Luft genommen hatte.

Wiesbaden. Der schweizerische Bundesrat hat die deutsche Regierung ersucht, den in Haft sitzenden von Ganting, den Jäger von Doktor-Diplomen der Berner Universität, an die Schweiz auszuliefern.

London. Die vornehme Welt hat sich auf das Theater gehen verlegt. Es werden hier in gewissen Läden sogar schon im großen besetzten Thee-Zigaretten verkauft. Besonders sind es die Damen, die dieser neuen Lebensart fröhnen, die teils aus weniger Bemittelten nicht leicht mitgebracht werden kann. Der Reiz gar mancher Gemüthsart ist hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich seine Thorheit entgegen läßt, schnell London nachahmen. Echten chinesischen Thee rauchen und bestes köstliches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Gemüths sein. Köstliches Wasser hat wenigstens den Vorteil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können es sich verschaffen, ohne in den Verdacht des „stillen Rauchs“ zu geraten. Natürlich kann niemand köstliches Wasser, das zu 88 Hunderteln aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

Christiania. Durch eine Brieftaube soll Frau Nansen's günstige Nachrichten von ihrem Gatten, der sich bekanntlich auf einer Expedition nach dem Nordpol befindet, erhalten haben.

Stockholm. Ueber eine fürchterliche Brandkatastrophe meldet man aus Umeholm vom Freitag: Die Stadt Mariestad in Westgötaland ist in der Nacht zum Freitag niedergebrannt. Von allen Gebäuden blieben nur die Volksschule, ein Hotel und der Bahnhof unbeschädigt. Dreiviertel der Bevölkerung sind obdachlos. Das Feuer wüthete noch immer ungeschnitten weiter. Telegraph und Telephon sind unterbrochen. Seit Eisenbahnen zum Abgehen. — Mariestad im schwedischen Län Staraborg ist ein Städtchen von etwa 2600 Einwohnern an der Mündung des Tiban in den Benven-See.

Petersburg. Größere Unterschlupfungen sind in der Reichsbank zu Sebaltopol aufgedeckt worden. Jüngst erschien plötzlich ein Beamter des laurischen Kontrollhofes, um in Gemeinschaft mit noch einigen Kontrollbeamten eine Revision vorzunehmen. Es stellte sich hierbei ein Defizit in der Höhe von 28 747 Rubel heraus. Nach einiger Zeit wurde ein Teil dieser Summe

durch den Reammeister geholt, während der Rest von 19 746 Rubel selbst verbraucht zu haben erklärte. Der telegraphisch vom Vorkall benachrichtigte Gouverneur ordnete an, die Reute zu verriegeln und den Reammeister zu verhaften.

Warschau. Einige Kilometer von hier, in einer dicht mit Wäldern, Kiefern und Magazinen bebauten Gegend, ist unlängst ein Mensch von Hund getreten worden. Der Unglückliche war ein gewisser Adam Zastrowski, seines Zeichens Schneider. Als er nachts zu Fuß hierher zurückkehrte, wurde er in der Nähe der Petroleumlager der Brüder Nobel von den von der Seite geflossenen Hunden umringt und in ein Paar Minuten vollständig aufgefressen, so daß nur die Glieder und die Knochen übrig blieben. Gegen die Bestier der Bestien ist die hiesige Gesellschaft hochgradig erbittert.

New York. Ueber einen Kampf zwischen zwei Gefasien auf einem Ocean-Dampfer wird gemeldet: Auf der Fahrt des Dampfers „Bertha“ von Hamburg herüber entspann sich zwischen dem an Bord befindlichen Gefasien, Albert und Pilot, ein furchtbarer Kampf, der zwei Stunden dauerte und die Passagiere in höchste Angst versetzte. Die wüthenden Tiere zertrümmerten alles, was an Deck in ihrer Nähe lag, brachen sich gegenseitig mit ihren Krallen entsetzliche Wunden bei. Das Deck schwamm im Blut. Nur mit äußerster Mühe gelang es den Wärtern, die Tiere auseinanderzubringen.

Funtes Allerlei.

Die diesmalige Volkszählung geschah bekanntlich nach einer britischer Ministerfamilie. Trotz der eingehenden Belehrung über den Inhalt der Zählfragen. Er war aber ein Braunschweiger Bürger in diese britischer Ministerfamilie zu verheiraten, daß er bei der Volkszählung die Rubriken des Haushaltungsbereichs einfach mit dem Beispiel der vorgebrachten Namen ausfüllte. — Jener hatte die Ehefrau eines hiesigen Handwerkers ihren Stand im Haushalt „Frau Meltherin“ bezeichnet. — Tragikomisch schicklich der folgende Fall: Als ein Jäger im März 67 ein Sorau zur Empfangnahme der Zählkarte eine Dachhütte betreten wollte, fand er verschlossen und durch den Jäger an einen Balken erhängt. Der Selbstmordkandidat, bei welchem sich noch Lebenszeichen bemerkbar machten, wurde sofort abgeschnitten, gereinigt und konnte nun „gezählt“ werden.

Ein Prinz auf dem Weiratsmarkt. Der amerikanische Richter J. Berger von der Popolokirche zu Leopold (Indiana) offeriert in einer Zeitung einen jungen französischen Prinzen, der seinen Stammbaum bis zu den Kreuzrittern zurückzuführen kann, als Weiratskandidat für eine amerikanische Gebraut mit einem Vermögen von mindestens 2 Millionen Dollars. Herr Berger bietet dem erfolgreichen Vermittler eine Provision von 15 000 Dollars, wenn die ganze Angelegenheit noch im Dezember zum Abschluß gelangt. Man scheint demnach große Eile zu haben, den französischen Prinzen zu „vergeren“.

Amerikanische Klamm. In Amerika werden nun auch die Engel zu Klammern misbraucht: Ein amerikanischer Buchhändler, der häufige Reisen nach dem Staate Alabama machte, bemerkte die außerordentliche Religiosität der dortigen Neger und so nahm er denn immer ein großes Sortiment von Bibeln mit sich. Als er nun jüngst auf illustrierte Bibeln in Verkauf bringen wollte, da widerrechtlich es seinem Geschäftssinne, alle Engel auf den Bibeln — der weißen Rasse angehört. Sofort ließ er Bibeln zum Gebrauche von Farbigen kunden mit — schwarzen Engeln und seher vermag der Mann kaum der Nachfrage genügen.

Abgewöhnung. Wie haben Sie sich so schnell das Schwimmen abgewöhnt, Herr Vogel? — „Seht einfach, ich habe mir das Porträt meiner Frau auf den Dogenbeutel malen lassen.“

Qualt dich noch so großes Leid, und drückt dich dein Kummer noch so unerträglich, es kommt doch endlich die milde, freundliche Nacht, küßt erbarungssooll deinen Scheitel und hüllt dich mitleidig in ihren dunklen Schleier! Oder sie deckt dich gar mit ihrem bunten Sterneneumantel und führt dich in das Zauberland der Phantasie, — denn es sind goldene Träume, die dir den Sinn umganken und neuen Mut und neue Hoffnung deinem wunden Herzen bringen! —

Tereza schlief die ganze Nacht hindurch, ohne aufzuwachen, bis in den hellen Morgen hinein. Geföhren sprach sie von ihrem Lager, als sie, nach der Wanduhr schauend, bemerkte, daß sie weit über die gewöhnliche Zeit hinaus geschlafen hatte. Sattig zog sie sich an, um sich zu der Gestirn zu begeben, welche gewohnt war, ihre kleinen Dienste um viele Zeit in Anspruch zu nehmen.

Allen, die Tereza sahen, fielen wohl die bleicheren Wangen und trübten Augen auf, niemand konnte sich aber die wahre Ursache denken, und so daß man die Veränderung des jungen Mädchens auf ein vorübergehendes Leiden.

Sie war in sich gefeiert und hatte überwunden. Aus den Tieren ihrer jugendlichen Brust hatte sie Mut heraufgeholt, um sich in den Gedanken zu fügen, daß der, für den ihr erwachtes Herz zum ersten Male in schnellerem Tempo geschlagen, einer andern gehören sollte.

Auch für Vossart hatten die letzten Tage viel wechselnde Rängen und Kämpfen mit sich gebracht. Herz und Verstand lagen in Streite, bis erkeres fliegte: er beschloß, unter allen Umständen um Tereza zu werben, gleichviel ob sie mit ganzem oder geteiltem Herzen die Seine würde. Als Vossart diesen Entschluß gefaßt hatte, wollte er auch gleich mit dessen Ausführung beginnen und begab sich zu diesem Zwecke zu seinem Freunde, dem Inspektor.

Die Gelegenheit war ihm günstig, — er traf ihn allein an, da Frau und Töchter ausgegangen waren.

Mit einiger Verlegenheit erzählte er, wie es um sein Herz stand, und schloß mit der Bitte, der Inspektor möchte ihm bei der Verwirklichung seiner Wünsche behilflich sein.

„Wie und wo könnten wir uns näher kennen lernen? Sie ist ja noch ein halbes Kind. Kann ich ihr mit einer so ernsten Frage entgegen treten? Kann sie mir die ersuchte Antwort geben, so lange ich ihr ein Fremder bin? Ich kann mich ihr nur nähern, wenn Sie mit Gelegenheit dazu geben.“

Der Inspektor, der mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des von ihm hochgeschätzten Vossart die Hand und sagte, reichte ihm nun freudigen Blickes die Hand und sagte mit höherer Bereitwilligkeit:

„So läßt reden! hat dies brave Herz auch endlich zu sprechen begonnen? Ich wünsche Ihnen Glück zu jeder That, und Gott gebe seinen Segen.“

Als Vossart die Versicherung aus sprach, Tereza konnte seinen Antrag zurückweisen, schickte der Inspektor, machte ihn liebenswürdig auf die Vorzüge seiner Persönlichkeit aufmerksam, die auch sicher Tereza würdigen mußte, und ludte sein Selbstvertrauen zu geben. Mit beruhigtem Herzen trat Vossart seinen Heimweg an, freudige Hoffnung erregte seine Brust.

Der Inspektor, der die liebliche Tereza mit väterlicher Zuneigung in sein Herz geschlossen hatte, wollte nun Gelegenheit suchen, sie unter vier Augen zu sprechen, um, wie er baldank zu sich selber sagte, einmal auf den Weg zu klopfen.

Nach Hause er nicht ausgedrückt, da vernahm er ein sanftes Kochen an der Thür, und auf sein erwartungsvolles „Hören!“ trat sie, mit der sich seine Gedanken ebenso lebhaft beschäftigt hatten, ins Zimmer. Nach ihm

fiel Tereza's blaßere Gesichtsfarbe auf. „Wie geht's, mein Kind?“ sagte er, ihre Hand ergreifend und ihr freudlich ins Auge blickend, „haben sich ja lange nicht mehr gesehen! Schauen wohl nach meinen Wädeln aus?“ setzte er hinzu; „die sind mit ihrer Mutter die Posthalter.“ — Doch nehmen Sie Platz, können mit auch ein paar Minuten schenken — wollen mal gemütlich plaudern.“ Tereza's Feingefühl merkte sofort, daß der Inspektor sie nicht absichtslos, wie er sich den Anschein gab, zurückzuhalten möchte. Sie blühte ihn erbarungssooll an und nahm dann ädgernd Platz.

Der Inspektor, eine viel zu offene und gerade Seele, als daß er die Sache diplomatisch hätte beginnen können, plakte gleich mit der offenen Frage heraus: „Wie gefällt Ihnen Herr Vossart, liebe Tereza?“

Das junge Mädchen, das seine Antwort hatte, was er mit dieser Frage besperrte, antwortete ruhig: „Ich halte ihn für einen sehr guten, liebenswürdigen Menschen.“

„Das freut mich, Kind, daß er Ihnen so sympathisch ist.“ Sehen Sie, er war jedoch bei mir und hat mir ein paar Minuten schenken — wollen mal gemütlich plaudern.“ Tereza's Feingefühl merkte sofort, daß der Inspektor sie nicht absichtslos, wie er sich den Anschein gab, zurückzuhalten möchte. Sie blühte ihn erbarungssooll an und nahm dann ädgernd Platz.

(Fortsetzung folgt.)

